

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5813)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1919

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. Oktober 1891

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf das 4. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir sofort bei der Post anzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der Preis des Blattes ist 1 M. 65 $\frac{1}{2}$, mit Bestellgeld 1 M. 90 $\frac{1}{2}$.

Reichskanzler Caprivi's Friedensrede.

Gelegentlich seiner Anwesenheit in Dsnabrück bei der 25-jährigen Jubiläumfeier des ostfriesischen Infanterie-Regiments No. 78 war Reichskanzler v. Caprivi einer Einladung der Stadtvertretung gefolgt. Im Friedenssaale des Rathhauses, demselben in dem Jahre 1648 der westfälische Friede verhandelt wurde, gab der Reichskanzler seine Ansichten über die gegenwärtige Lage kund und diese weisen erfreulicher Weise die so vielfach verbreiteten und künstlich genährten Befürchtungen über bevorstehende Verwickelungen zurück.

Auf die Begrüßung des Bürgermeisters erwiederte der Reichskanzler mit einer Ansprache, in welcher er zunächst die Freude äußerte, daß seine militärische Stellung ihm Gelegenheit gebe, im Friedenssaale zu sein. Der Rückblick in die Vergangenheit zeige, was die Gegenwart errungen: die Befürchtungen, ob der gegenwärtige Zustand erhalten werde, seien unbegründet. Keiner der Regierenden habe den Wunsch, den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg herbeizurufen. Auch die Annäherungen der Staaten in der neuesten Zeit gäben keinen

Grund zu Befürchtungen; dieselben seien nur der Ausdruck schon vorhandener Verhältnisse; vielleicht seien dieselben nichts Anderes als die Feststellung eines europäischen Gleichgewichts, wie es früher bestanden habe. Keine der europäischen Regierungen wolle, soweit er es zu übersehen vermöge, den Krieg, der in seinen Leiden und Folgen alle früheren Kriege voraussichtlich übertreffen würde.

Auch die Verhältnisse im Innern, um welche Se. Majestät der Kaiser stets bemüht sei, würden zu einem befriedigenden Abschluß führen, wenn schon vielleicht erst nach Jahrzehnten. In der wichtigsten Frage sei die Regierung sowohl eine Regierung der Arbeiter als auch eine der Arbeitgeber. Wenn es den Arbeitgebern schlecht gehe, hätten die Arbeiter zunächst darunter zu leiden. Es werde auch unter der Dsnabrücker Stadtvertretung Männer geben, denen die Ueberleitung in die jetzigen Verhältnisse schwer geworden sei; allein diese Herren dürften nicht mit ihren Herzen, sondern müßten mit dem Verstande rechnen und dann die Nothwendigkeit der jetzigen Verhältnisse erkennen.

Schließlich wies der Reichskanzler auf diejenigen Männer hin, die sich um die Ueberleitung in der Gegenwart verdient gemacht hätten, und hob insbesondere die Verdienste des anwesenden Oberpräsidenten von Bismarck hervor.

Im Anschluß an diese, unsern wiederholt mitgetheilten Standpunkt in der Frage bestätigende Rundgebung, möchten wir noch von einer Mittheilung des „Standard“ Notiz nehmen, welche die vorstehenden Anschauungen in bemerkenswerther Weise stützt, insofern sie die ehrliebe Friedensliebe des deutschen Kaisers deutlich bekundet. Das englische Blatt, dem man natürlich die Ge-

währ für die Wahrheit seiner Berichte überlassen muß, bringt eine Mittheilung über einen Zwischenfall während der österreicherischen Manöver. Als die hohen Herrschaften eines Abends an der Tafel saßen, kam das Gespräch auch auf die Frage, ob es vom militärischen Standpunkte aus richtig sei, einem verdächtigen Feinde Zeit zur Erhöhung seiner Kräfte zu lassen, oder ob es nicht besser sei, vorher eine Entscheidung herbeizuführen. Es wurden Meinungen für und wider geäußert, da sprach Kaiser Wilhelm mit besonderer Betonung, so daß sie auch von Leuten gehört werden konnten, die nicht an demselben Tische saßen, die Worte: „Ich bin entschieden der Meinung, daß die ungeheure Verantwortlichkeit, welche der Krieg in unserer Zeit auferlegt, alle in der Militärwissenschaft angenommenen Theorien zu Nichts machen muß. Ich würde einen Krieg nicht beginnen, wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat den Frieden sichern könnte, ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Chancen auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man einige Monate mehr Frieden hat.“ — König Albert von Sachsen äußerte sich in demselben Sinne und hob hervor, wie oft ein Krieg, der unvermeidlich geschehen habe, durch irgend welche zufällige Umstände vereitelt worden sei, besonders, wenn die Diplomatie Zeit zur Intervention gehabt habe; in anderen Fällen habe sich der Krieg und in seinem Gefolge das Elend nicht vermeiden lassen, weil einer der beiden Theile, in der Furcht vor der wachsenden Kraft seines Gegners, plötzlich einen äußersten Entschluß gefaßt habe. Erzherzog Albrecht sprach gleichfalls über die ungeheure Verantwortlichkeit Derer, die

zu einem Kriege treiben wollten, in einer Zeit, wo die Waffen zu einer so mörderischen Vollkommenheit gebracht worden seien, wie jetzt. Das Gespräch, und ganz besonders der Ernst, mit dem Kaiser Wilhelm davon sprach, die Segnungen des Friedens, sei es auch nur noch für eine Reihe von Monaten zu erhalten, wenn einmal der Krieg unvermeidlich erscheine, machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 30. September. Der Preis des Brottorns hat sich im Laufe der letzten Wochen in obliegender Linie bewegt, und z. B. steht der Roggen auf ca. 18 Mark per Tonne. Dieser Preis gilt für die hiesige Durchschnittswaare, deren Qualität eine sehr geringe ist, da das Korn durch die anhaltende Nässe stark gelitten hat, demzufolge ist das jög. holländische Gewicht des Roggens ein sehr niedriges. Seiner Feuchtigkeits wegen kann der Roggen nicht aufgeschichtert werden, da er in wenigen Tagen dem Verderben ausgesetzt ist, auch zum Baden als Verkaufswaare läßt er sich nur vermischen mit auswärtigen besseren Sorten verwenden. Infolge des zeitweilig enorm hohen Preisstandes ist der Import ausländischen Roggens in der letzten Zeit ein außerordentlich großer gewesen, dessen bessere Qualität natürlich einen höheren Preis bedingt. Wenn der enorme Import einen Druck auf den Preis ausgeübt hat, so dürfte dies nicht minder durch die Massen inländischen Getreides geschehen, die auf den Markt geworfen worden sind, theils in Erwartung des Anhaltens der ausnahmsweise hohen Preise, theils aus Nothwendigkeit. Der Umstand, daß die hiesige Waare so wenig haltbar ist, bedingt raschen Umsatz, und dies hat das Herabgehen der Preise mit veranlaßt. Mit der immer stärker werdenden Benutzung der Dampfdruckmaschine auch im Kleinbetrieb wiederholt sich in von Jahr zu Jahr verstärktem Maßstabe der Vorgang, daß bald nach der Ernte Massen von Getreide auf den Markt geworfen werden, welche die Preise herabdrücken müssen. Die vermehrte Ausnutzung des Maschinenbetriebes hat aber auch zur Folge, daß sich vielfach die Böden

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von **Gustav Höder.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Erfahren Sie in London nicht von Frau Webster den Familiennamen Jennys?“ erkundigte er sich.

„Nein; ich frug überhaupt nicht danach, sondern nahm selbstverständlich an, daß sie Petersen heiße, wie ihr Vater, denn unter diesem Namen hat er sich bei mir eingeführt, während ich ihn heute „von Harnisch“ nennen hörte.“

Vollmar hatte während des bisherigen Gesprächs meist am Fenster gesessen. Er ließ sich jetzt Anna gegenüber auf einem Fauteuil nieder und begann auf's Neue:

„Die Vorgeschichte Ihrer Bekanntschaft mit ihm glaube ich bereits zu kennen, indem ich wohl annehmen darf, daß Ihre Frau Schwägerin sie damals ziemlich richtig erzählte hat: er kam, um ein Bouquet zu kaufen und während Sie mit der Zusammenstellung desselben beschäftigt waren, wußte er sich Ihnen durch seine angenehmen Manieren liebenswürdig zu machen.“

Anna bejahte.

„Auf welche Weise setzte er aber nun die mit Ihnen geknüpften Bekanntschaft fort.“

„Er erschien Tags darauf in der Abendandacht unserer Gemeinde, nahm neben mir Platz, da gerade ein solcher frei war und

bat um die Erlaubniß, mein Gesangbuch mitzubringen zu dürfen, weil er keins hatte. Im Laufe des Abends gab er mir zu verstehen, daß er nur wegen mir gekommen sei und sich auch zur nächsten Andacht wieder einfänden werde.“

„Begleitete er Sie nicht auf dem Hausewege?“

„Nein, denn Frau Rollenstein ging mit mir; auch war der sonst nur wenig begangene Weg gerade sehr belebt, da eine in der Nähe ausgebrochene Feuersbrunst viele Menschen herbeigelockt hatte. Wie er versprochen, stellte er sich in der nächsten Abendandacht wieder ein. Diesmal war neben mir kein Platz frei, doch konnten wir einander im Auge behalten. Beim Hinausgehen hielt er sich in meiner Nähe; draußen aber war er mir plötzlich verschwunden. Der Abend war sehr dunkel; ich glaubte, er sei voraus und war ungeduldig, vorwärts zu kommen. Aber gerade heute ging Frau Rollenstein noch langsamer als sonst. Da holte uns Schönaich ein und während er mit Frau Rollenstein sprach, eilte ich voraus, in der Hoffnung, Petersen zu treffen. Ich fand ihn jedoch nicht und ging, von Zeit zu Zeit vergeblich auf Frau Rollenstein wartend, langsam nach Hause. In der Zwischenzeit geschah das Schreckliche. Frau Rollenstein wurde von Schönaich ermordet und ich werde mir Zeit meines Lebens zum Vorwurf machen, daß ich, einer Liebeshändelei wegen, die alte Frau im Stiche ließ und sie in

Folge dessen gewissermaßen der Hand des Mörders überlieferte.“

„Im Gegentheil! wünschen Sie sich Glück dazu, denn wenn Sie bei Frau Rollenstein geblieben wären, so wären Sie unfehlbar als erstes Opfer des Mörders gefallen,“ erklärte Vollmar, welcher dem eben vernommenen Berichte mit der schärfsten Aufmerksamkeit gefolgt war.

Anna erwiederte nichts. Sie war bei Vollmars Worten, die ihr die eigene Gefahr, an welche sie nie gedacht, so plötzlich vor Augen schritten, zusammengebebt und bleich geworden.

Eine große, fast feierliche Pause trat ein, die Anna nicht zu unterbrechen wagte, denn sie sah den Rechtsgelehrten in tiefen Sinnen verloren, worüber er ihre Gegenwart gänzlich vergessen zu haben schien.

Endlich frug er: „Wenn und wo trafen Sie nachher mit Petersen wieder zusammen?“

„Etwa vier Tage später. Es war eine rein zufällige Begegnung. Ich befand mich auf dem Wege zur städtischen Sparkasse, wo ich Geld stehen hatte und Zinsen in Empfang nehmen wollte. Da trafen wir auf der Straße zusammen. Er begleitete mich zur Sparbank, wartete unten auf mich und lud mich dann zu einem Spaziergange ein. Auf diesem Wege erklärte er mir seine Liebe und wir besprachen uns über die Orte, wo wir uns treffen wollten, verabredeten für unworhergesehene oder dringende Fälle auch

die Chiffre einer Korrespondenz im Generalanzeiger.“

„Gab er Ihnen denn keine Adresse an,“ frug Vollmar, „unter welcher Sie ihn hätten schreiben können?“

„Nein,“ antwortete Anna mit einem bitteren Lächeln. „O, mein Gott! ich vertraute ihm blindlings! Er hatte mir ja freilich versprochen, mich binnen Kurzem zu heirathen. Mein Vertrauen ging noch weiter. Er befand sich in Geldverlegenheit, da er sein in Amerika angelegtes Kapital augenblicklich nicht flüssig machen konnte. Ich besaß ein kleines Vermögen; theils kamme es aus einer Erbschaft von einer verstorbenen Großtante, theils waren es die zurückgelegten Ersparnisse aus meiner früheren Konditionszeit im Auslande. Das habe ich ihm nach und nach fast gänzlich geopfert und auch die Reise nach London und Paris habe ich davon bestritten.“

„Aha!“ machte Vollmar. „Die Sparbank war also das Motiv zur Fortsetzung dieses Verhältnisses gewesen.“ Zugleich aber mußte er staunen, welche Macht ein Mann, dem ein bestechendes Aeußere, gewandte, einnehmende Manieren und ein hoher Grad von Reichtum zur Seite stehen, über ein weibliches Herz zu gewinnen vermag, und wie dieses verstandskreife Mädchen, welches bei Jennys Entführung doch so große Klugheit bewiesen hatte, von der Liebe so vollständig mit Blindheit geschlagen werden konnte, daß sie einem Schurken, der ihr

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gleich, wenn wir erfahren, daß jene 10 Milliarden Protoplasma, welche die Nachkommenschaft eines Infusoriums in 6 1/2 Tagen darstellen, nur ein Gewicht von einem einzigen Kilogramm haben würden. C. Guilleaume.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Wegen des großen Eisenbahnunglücks in St. Maurice bei Paris wurde der Untervorsitzer des Bahnhofs von Vincennes zu 4 Monaten Gefängnis und 300 Franks Geldstrafe, der Lokomotivführer des aufgefahrenen Zuges zu 2 Jahren Gefängnis und 500 Franks Geldstrafe verurteilt. Der Eisenbahngesellschaft wurde die Schadloshaltung der Opfer auferlegt, Fräulein Jovin, die Vater und Mutter verlor und der ein Bein abgenommen werden mußte, erhält 75 000, ihr Bruder 25 000 Franks, zwei Wittwen erhalten Lebensrenten von 1000 und 800 Franks jährlich. — In Budapest wurde ein Arbeiter der elektrischen Straßenbahn zum Reinigen in einen Kanal gefallt, ohne daß man ihm Verhütungsmassregeln gab. Bei der Arbeit berührte er die unterirdische elektrische Leitung mit dem Nacken und stürzte, von dem elektrischen Schläge betroffen, sofort bewußtlos nieder. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. — Reiche Leute haben bei der französischen Truppeninspektion in Vitry bei Francois die Taschendiebstahl gemacht, es wurden für 50 000 Frks. Uhren und Schmucksachen gestohlen. In Reims fand man auf einer Straße 150 leere Portemanna's. — Das Kriminalgericht in Luzern verurteilte den Italiener Gatti, welcher im letzten Winter eine Lehrerin auf der Straße überfallen, vergewaltigt und erdroffelt hatte, trotz seines hartnäckigen Leugnens zum Tode. — Vom Kriegsgericht in Danzig wurden mehrere Landwehrmänner, welche einen Gen darmen bei einer Kontrollversammlung arg zerpflochen hatten, zu 18, 15 und 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der frühere Direktor der verfallenen Geraer Handels- und Kreditbank, Rosbach, wurde wegen großartiger Betrügereien, die den Zusammenbruch der Bank herbeiführten, zu 8 Jahren Zuchthaus, 17 800 M. Geldstrafe event. noch 16 Monate Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurteilt. Rosbach hat den Konkurs der Bank durch sinnlose Börsenspekulationen verursacht, die Ueberführung der Bank beträgt 1 Million, die Schuld des Direktors Rosbach betrug am 30. November v. J. 2 200 000 M., wofür keine Deckung vorhanden war. — Beim Bahnhofe in Stanowitz bei Striegau ging das Pferd eines Personensuhrwerks durch und setzte über die Barriere, Kutscher und Pferd wurden von dem heranahenden Zuge tödtlich verlegt.

Von Haijischen gefressen. Ueber Queensdown wird englischen Blättern ein entsetzlicher Vorfal berichtet, welcher sich auf Fletts Island zugetragen hat. Der Schooner „General Manning“ war mit dem Einnehmen einer Ladung Kokosnüsse beschäftigt, als sich ein heftiger Sturm erhob und das Schiff zur offenen See hinaus trieb. Es befanden sich ungefähr hundert Eingeborene an Bord, welche eiligt in ihren Kanoes zur Küste zurückzufahren suchten. Bei dem hohen Seegang kenterten jedoch mehrere der Fahrzeuge und 38 Mann fielen ins Wasser. Eine Schaar Haijische griff sie sofort an und verzehrte acht von ihnen. Einem Manne wurden die Beine glatt abgebissen. Die Uebrigen konnten sich retten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte zc. rauchen seit Jahren Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Gebagen. 2

Dem deutschen Weibe gilt mein Wort. Auf dem Feste, das die Stadt Götting den Mitgliebern der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung, die in Götting ihre 45. Hauptversammlung abhielt, gab, widmete Superintendent Pastor prim. Schulze den Frauen folgenden Spruch: Dem deutschen Weibe gilt mein Wort! — Ich rühm es laut am deutschen Ort! — Die unsere Kinder beten lehrt, — Die fest dem wilden Knaben wehrt, — Die unsere Kirche lieblich schmückt, — Die uns mit frommen Sinn entzückt; — In Festtags Weib, in Arbeitsgrau: — Die glaubensreine deutsche Frau! — Dem deutschen Weibe gilt mein Wort! — Sie ist des deutschen Hauses Hort. — Die uns die Hüt zur Heimath macht, — die bei dem Kranken Kinde wacht, — die uns ins Leben Blüten streut, — Die uns die treu'ste Liebe wehrt, — Ja in der Sorge Nebelgrau: — Die opfervolle deutsche Frau! — Dem deutschen Weibe gilt mein Wort, — Sie macht das Haus zum Trauungsort, — Die ernst den Bösen von sich weiß, — Die laut des Gatten Tugend preißt, — Die ihre Mädchen still erzieht — In reinem Sinn, ohn' wälsch' Gebälh! — Auch in der Trennung Wehe trau — Der keuschen, edlen, deutschen Frau! — Dem deutschen Weibe gilt mein Wort — Des Vaterland gewissen Hort — Die ihren Liebsten von sich giebt — Weil sie das Reich, den Kaiser liebt — Die sich den Sohn vom Jafen reißt — Des Heldentod mit Thränen preißt — Ja in des Krieges Wettern bau — Auf deine tapf're, deutsche Frau! — Dem deutschen Weibe gilt mein Wort — Der Helferin in Noth und Tod — Die liebend giebt vom eignen Brod — Die liebend pflegt der Wunden Noth — Die auch im letzten schwersten Krieg — Mit linker Hand dir hilft zum Sieg — Ja, in des Todes Kämpfen schau — Die liebesarme, deutsche Frau!

mindestens das Zehnfache desjenigen ist, der die Länge der Erdbahn umfaßt, und es entspricht dieser Bewegung eine Geschwindigkeit von 300 000 Meier in der Sekunde.

Doch wir brauchen unsere Erde auf der Suche nach riesigen Zahlen gar nicht zu verlassen; namentlich bei der Vermehrung der Individuen sehen wir die schaffende Natur überall eine Fruchtbarkeit entfalten, der unsere Vorstellung kaum zu folgen vermag. Wenn nur Würd einer einzigen Generation sämtliche Samen und Eier zur Entwicklung gelangen, so würde der Raum der Erde bei Weitem nicht ausreichen, die entstehende Thier- und Pflanzenwelt zu bergen; da nun aber in dem Kampf ums Dasein hier auf Erden immer eins vom andern gefressen wird, so gelangt in Folge der mannigfaltigen Nachstellungen, Krankheiten und sonstiger unglücklicher Umstände immer nur ein ganz winziger Theil der Nachkommenschaft zur Urproduktion.

Ein einziger Schmetterling der in neuester Zeit so viel genannten Nonne kann schon in zwei aufeinanderfolgenden und seiner Brut günstigen Jahrgängen seine Nachkommenschaft auf 6000, ja 10 000 Individuen bringen, und eine Million Weibchen liefert demnach in zwei solchen Jahren möglicherweise bis 10 000 Millionen Nuppen. Eine Blattlaus würde mit der fünften Generation schon 5000 Millionen Junge bringen. Nun entwickeln sich aber in einem Jahre mindestens 50 Generationen, so daß, wenn die Blattläuse eines ganzen Jahres der Vertilgung entgingen, die ganze Erde diese Nachkommenschaft kaum zu fassen vermöchte.

Ein Termitenweibchen soll an einem Tage 80 000 Eier legen, und eine Schweißfliege kann 20 000 Maden zur Welt bringen, die bei reichlicher Nahrung 200fach an Gewicht zunehmen. Ganz richtig hat daher schon Linné von ihr bemerkt, daß sie mit ihrer in progressiver Weise entstehenden Nachkommenschaft ebenso schnell wie der Löwe einen Ochsen zu verzehren vermöge.

Ein Paar Kaninchen soll es nach Pennant in vier Jahren auf die ungeheure Summe von 1 274 840 Nachkommen bringen können, während ein einziges Mäusepaar, wenn man es ungehindert gewähren ließe, seine Nachkommenschaft auf 23 000, in zwei Jahren auf mehr als 200 Millionen zu bringen vermöchte.

In einer Matreke von einem halben Kilo hat man 546 000 Eier, in einer Scholle von 3/4 Kilo 1 300 000, in einem Stör 6 Millionen und in einem Stodfish 9 1/2 Millionen Eier gefunden. Eine erwachsene eiertrüchtige Auster legt über 1 Million Eier, und man hat berechnet, daß danach auf den Austerbänken des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres in einer Brutperiode mindestens 2 Billionen und 200 Milliarden junge Auster entstehen und die Austerpreise riesig fallen müßten, wenn eben nicht stets ungezählte Milliarden Schwärmaustern und junge Auster zu Grunde gingen.

Noch riesigere Zahlen finden wir in der Welt des winzig Kleinen, aus der wir, um den Leser nicht zu ermüden, zum Schluß nur noch ein einziges Beispiel anführen wollen. Die Infusorien oder Aufgubstierchen vermehren sich beinahe ausschließlich durch Querteilung. Nach den Untersuchungen von Maupas theilt sich Stylonichia pustulata bei einer günstigen Temperatur fünf mal binnen 24 Stunden. Gegen Ende des fünften Tages würde ein solches Aufgubstierchen im Stande sein, 10 Millionen Nachkommen hervorzu bringen, und gegen die Mitte des siebenten Tages würden deren schon 10 Milliarden erzeugt sein. Weiter wollen wir die Berechnung nicht fortsetzen, denn für solche Zahlen fehlt uns ja jegliche Vorstellung; doch gewinnen wir dieselbe

gesund und fruchtbar. Kriege giebt es hier nicht mehr; ich habe Alles so gefunden, wie ich es in dieser Beziehung erwartete und mache mich anheißig, mein Gebiet mit 40 Soldaten spielend in Zucht und Gehorsam zu erhalten. Ich baue hier an einem Hause; die ganze Umgegend ist aufgeboden, Holz und Steine zu liefern. Einen Sultan, der seine Leute nicht rechtzeitig schickte, summa von Kilema, habe ich sofort in Strafe genommen, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Ich habe alle Hände voll zu thun und fühle mich frisch und wohl. Wenn ich die mir gestellten Aufgaben durchführen will, wozu ich in erster Linie die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse rechne, werde ich viel zwischen der Küste und hier sein müssen.“

Riesige Zahlen.

Eine arithmetische Klauberei. (Schluß).

Ein Statistiker, der jedenfalls ziemlich viel freie Zeit hat, soll ausgerechnet haben, daß die zahlreichen Spinnereien, welche in Lancaster (England) existiren, eine so enorme Quantität Faden fabriziren, daß man, wenn die Fabrikate eines einzigen Tages aneinander gelegt würden, einen Faden bekäme, der 7000mal die Erdoberfläche umfassen würde. Wollte man aber einen Faden haben, der von der Erde bis zum nächsten Fixstern reichen sollte, so müßten die Produkte einer 400jährigen ununterbrochenen Arbeit sämtlicher Spinnereien der genannten Grafschaft aneinander gelegt werden.

Nach den neuesten Berechnungen der Astronomen beträgt die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde 23 307 Erdhalbmesser oder 448 670 000 Kilometer, das sind 20 Millionen und 36 000 geographische Meilen. Professor Young in Amerika hat nun berechnet, wie hoch sich wohl der Fahrpreis einer Eisenbahnreise nach unserm Tagesgehirn stellen möchte, und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die Eisenbahn die Summe von 930 000 Dollars oder 3 1/2 Millionen Mark für ein Billet zweiter Klasse erheben müßte. Das ist allerdings eine gewaltige Summe; doch bleibt uns der Trost, daß nach Einführung des Zonentarifs, die ja doch einmal kommen muß, die Sache sich wesentlich billiger stellen wird.

Die Sonne würde übrigens, wie wir nicht vergeffen wollen hinzuzufügen, der Reisende nur erreichen, wenn es ihm möglich wäre, 256 Jahre alt zu werden. Diese Zeit würde nämlich ein 65 Kilometer in der Stunde zurückgelegter Zug gebrauchen, bis er unser Tagesgehirn erreichte, — ein Weg, den der Lichtstrahl in 8 Minuten 18 Sekunden zurücklegt.

Der unserer Erde am nächsten stehende Fixstern ist der am südlichen Himmel erglänzende Hauptstern erster Größe im Sternbild des Centauren, welcher aber nach der Berechnung des Professors Gill, Direktors der Sternwarte in Kapstadt, dennoch rund 4400 Milliarden Kilometer weit von uns im Weltraume schwebt. Denken wir uns nun einen Schienenweg nach diesem Fixstern gelegt, auf dem Rüge verkehren, für deren Benutzung man nur 1/4 Pfennig pro Kilometer zahlt, so kostet ein Billet dennoch die Kleinigkeit von 11 Milliarden Mark. Und wenn dieser Weltzug auch mit einer Geschwindigkeit von 96 Kilometer in der Stunde dahinbrause, so würden wir dennoch erst unser Ziel nach 5 1/4 Millionen Jahren erreichen.

Der schnellste Fixstern an unserm Firmament befindet sich nach Flammarions Feststellung im Sternbild des Großen Bären und bewegt sich jährlich um sieben Bogensekunden nach Südosten. Er legt in dieser Zeit einen Weg zurück, der

sich dem Rechtsgelehrten diese Verkettung von Nord und Trug darstellte. Aber seinem im Labyrinth des Verbrechens geschulten Auge wollte sich blitzartig ein noch tieferer Blick eröffnen, vorläufig nur im grauen Dämmerseine einer fast verwegenen Ahnung. Um dieser tief verborgenen Spur nachzugehen, begab er sich noch am Abend desselben Tages, wo er Annas Geständnisse vernommen hatte, auf eine geheimnißvolle Reise, ohne zu hinterlassen, wohin ihn dieselbe führe.

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Ueber ein Eisenbahnattentat, welches am Mittwoch Abend dicht bei Wien den Schnellzug von Oberberg bedroht haben und durch die Wachsamkeit eines Bahnwärters vereitelt sein sollte, kommen jetzt nähere Nachrichten, welche den Vorgang in ein völlig anderes Licht rücken. Als der Abends um 8 Uhr 10 Minuten von Wien abgelaessene Schnellzug auf der Strecke Florisdorf-Süßenbrunn eintraf, wurde er plötzlich zur Ueberraschung der Passagiere durch das Signal eines Bahnwärters zum Halten gebracht. Nachdem der Train angehalten hatte, machte der Bahnwärter Brunner dem Zugführer die Mitteilung, daß kurz vorher vier Männer den Versuch unternommen hätten, die Bahnschienen auszuheben. Er habe jedoch die Attentäter verfehlet. Mit Anwendung aller Vorsicht und sehr langsam fahrend, paßte Johann der Zug die angeblich kritische Stelle, worauf der Streckenvorstand, von dem Vorfalle verständigt, eine genaue Durchsichtung der Bahnschienen vornehmen ließ. In der That fand man auch mehrere

Nägel, welche die Schienen festhalten sollten, entfernt. Es wurden sofort die fehlenden Nägel ersetzt, und nachdem dann die Linie als vollkommen intakt befunden worden, der Bahnwärter einem eingehenden Verhöre unterzogen. Es scheint nun als Resultat sich der Verdacht ergeben zu haben, daß Brunner das Attentat nur fingirt habe. Ebenso hält man auch seine Angabe, daß er die Täter nur nach einem heftigen Kampfe verschleudern konnte, für erfinden. Aus diesem Grunde wurde der Bahnwärter noch im Laufe der Nacht verhaftet. Kürzlich erst wurde von einer galizischen Bahnstrecke gemeldet, daß ein Wärter eine Steinbarrikade auf den Schienen errichtet hatte, um das angebliche Attentat dann anzeigen und hierfür eine Belohnung ansprechen zu können. Es scheint nun die Ansicht zu herrschen, daß man es hier mit einem ähnlichen Falle zu thun habe.

Grober Vertrauens-Mißbrauch. Vor einigen Wochen starb in Bartenstein der Justizrath P., welcher selbst Hand an sein Leben gelegt hatte. P. stand in seiner Vaterstadt, wie überhaupt bei Allen, die ihn kannten, in hohem Ansehen und bekleidete verschiedene Ehrenämter. Allgemein galt er für einen reichen Mann, und große zur Verwaltung ihm anvertraute Summen gingen durch seine Hände. In welcher Weise dieser Mann das Vertrauen seiner Mitbürger zu täuschen verstand, das hat sich erst nach seinem Tode in ungeahntem Maße entthüllt. Wie man der „Ksg. v. Ztg.“ aus Bartenstein schreibt, hat Justizrath P. seit einer langen Reihe von Jahren große Summen der ihm anvertrauten Gelder, besonders viele Kindergelder, anstatt dieselben hypothekarisch unterzubringen, in seinem Nutzen verwendet und verschwendet. Ueber 150 000 M. sollen dem Bartensteiner Gerichte bereits angemeldet sein. Ueber den Nachlaß ist der Konkurs eröffnet, doch wird, wie man hört, nach Ausschüttung der Masse nur wenig für die Gläubiger übrig bleiben.

Ausland.

Frankreich.

Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Ribot, hat am Sonntag in der Stadt Vapenne bei der Enthüllung des dem General Faidherbe errichteten Denkmals eine große politische Rede gehalten. In derselben gedachte Ribot zunächst der militärischen Verdienste und Tugenden Faidherbes und ging dann zu dem französischen Flottenbesuche in Kronstadt über. Der Minister hob die hohe politische Bedeutung dieses Ereignisses für Frankreich hervor und gedachte auch des sonstigen glänzenden Verlaufes der Nordlandsfahrt des französischen Geschwaders. Im weiteren Verlaufe der Ansprache betonte Ribot, daß Frankreich sich in einer neuen Lage befinde, die keineswegs eine neue Politik erfordere und erklärte schließlich, Frankreich werde im Vertrauen auf seine Stärke auch fernerhin Klugheit und Kaltblütigkeit entwickeln, um den ihm gebührenden Rang in der Welt wieder zu erlangen. — Die von einem sehr selbstbewußten Töne durchwehte Rede wurde mit fast ununterbrochenen Hochs auf Ribot, auf die Republik, auf Frankreich, wie auf Rußland und den Zaren aufgenommen.

Rußland.

Der Nothstand unter den Bauern nimmt zu, die Kartoffelernte ist in vielen Kreisen mißrathen, und jetzt sucht neues Unglück Rußland heim in Form eines kleinen Insekts, „Soota“ genannt, welches für Getreide noch weit verheerender ist als die „heißige Fliege“. Im Gouvernement Astrachan sterben, wie der Voss. Ztg. aus Petersburg berichtet wird, ganze Dorfbevölkerungen Hungers; in Sibirien brachen neue Ruhestörungen aus, man fürchtet, die vor 18 Monaten verübten Grausamkeiten werden sich wiederholen. Die beim Bau der sibirischen Eisenbahn beschäftigten freien Arbeiter und Sträflinge mißhandelten einen Aufseher, stellten die Arbeit ein und befreiten ihre Kameraden, die verhaftet worden waren. Militär wurde herbeigerufen. Die Hauptursache der Unruhen war die unmenschliche Behandlung der freien Arbeiter. Die im Ministerium eingegangenen neuesten Depeschen stellen die Bewegung als ernst dar. Der Generalgouverneur beschriftet strengste Unterdrückung des Auftrubs.

Nach einem St. Petersburger Drahtbericht lauten die neuesten Mittheilungen aus dem Jünerm Rußlands beunruhigender. Der Augustrost zerstörte gänzlich die Gerstenernte. Im äußersten Norden vernichtete der Regen die Ernte in Nowgorod. Kartoffeln sind theurer als Aepfel. Das Viehfutter ist nicht ausreichend. Pferde sind für 2 und 3 M. käuflich, die Strohblätter werden zu Viehfutter verwendet. Kinder sterben massenweise auf den Straßen. Die von der Regierung zur Unterstützung der Bauern getroffenen Maßregeln sind größtentheils verfehlt. Da die Behörden den Bauern Saatorten verweigern, liegen große Landstrecken brach, weshalb Getreidemangel im nächsten Jahre befürchtet wird. Schon jetzt sind die Bauern entrüstet über die Haltung der Regierung und die augenscheinliche Gleichgültigkeit des Zaren. Ein soeben eingegangener Drahtbericht meldet, daß ein Aufstand in den Gouvernements Jekaterinowslaw, Nischni-Nowgorod und Kasan ausgebrochen sei.

Afrika.

Nachrichten zufolge, welche von Dr. Peters, datirt aus Maranoa, den 8. August, eingegangen sind, befindet sich derselbe im besten Wohlfsein. „Das Land hier an der Südost-Seite des Klimandicharo“, so schreibt Dr. Peters nach einer Mittheilung der Nordd. Allg. Ztg., „ist herrlich

treten, auf welcher die Blutschuld ihres Vaters ruhen sollte, seinen Plan gefährdet sah, erfan er sich jenes Märchen, welches die ganze Schwere des Verdachts auf Jmhoff wälzte. Unzweifelhaft aber hatte er diese letztere Nothwendigkeit schon früher ins Auge gefaßt und Jmhoff im Kastanienwäldchen ermordet, denn die Todten können nicht reden.

Daß Jmhoff der Fremde gewesen sei, den Martja in Abwesenheit ihrer Herrschaft empfing, bezweifelte Volkmar nicht; wahrscheinlich hatte er Schönaid die Kunde vom Tode Erikas überbringen wollen. Er hatte sich seitdem nicht wieder gezeigt, denn noch an demselben Abend fiel er als Opfer von Hannichs Bürgerhand. Um jede Nachforschung nach den Personalien der Leiche unmöglich zu machen, entkleidete der Mörder dieselbe. In seinem teuflisch berechneten Plane hatte er aber das Kind Jmhoffs und Erikas vergessen. Als Siglinde ihm die beiden Briefe Frau Wehlers zeigte und ihm erklärte, daß sie Jenny zu sich nehmen werde, war sein Entschluß jedoch schnell gefaßt. Unmöglich hätte selbst dieser hartgefotene Verbrecher ein Kind um sich dulden können, dessen Anblick ihn täglich an den hingemordeten Vater desselben mahnen mußte. Er ließ Jenny entführen und zeigte sich, während dies geschah, absichtlich öfter im Bureau des Advokaten, um seine Anwesenheit in der Stadt zu konstatiren. Das waren die Hauptzüge, in welchen

en und so sein wird, regelmäßig ein großer Dührkop, i Lange ge- Blücker- chen, welche verjammelt Verluft an sädliche so daß doch blieb, doch öfsten Theil Binterfession C.“, daß heinlich zu en Bestand- r Vorlagen u erwarten selblich das ere Steuer- eingebracht des neuen verben muß, et, hat der triebstcher- angen- dafür zu te und Ar- se der Er- ulden, wöh- ngen nicht der Unter- sich, daß seine Ruhe- Stations- äge bei den id gefunden Von nun Dienststelle Mal durch die Dauer n. Ferner überzeugen, ertragenen e die höchst- reiten. sichen Land- malliberalen u erneuern, m national- i dem Zens- hörte. Die von ihren gebüßt und Demokraten ntervention z Gewinnst- ur die Er- verzeichnen, Die ge- also in der geschwächt die absolute 4 National- nern Parteien ernerung für Augenblick den 1. rief lammenden des tödtlich ung seiner groß ist, a täuschen; chen Blick, und wenn die blut- das will chen schied die über- im in An- kten Tage betrachten in unlös- tsache zu ten Nacht, rden war, Hotel in r offenbar schwer sich gleich zu tollentstins t befeigt, den Weg er durch aft anzu-

Bekanntmachung.

Zur Publication des von den Eheleuten Gastwirth Hans Jochim Hermann Nienstädt und Caroline Nienstädt geb. Eggers aus Neu-Nahlstedt am 23. September 1890 errichteten Testaments steht Termin auf

Dienstag, 20. October 1891, Vormittags 10 Uhr,

an. Beikommende werden aufgefordert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen.

Ahrensburg, den 22. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

geb. Hellborn.

Beröfentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Hamburger Feuercaße. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wählerliste für den II. District, enthaltend die Gemeinden Farmsen, Volksdorf, Wohldorf, Ohlstedt, Gr.-Hansdorf-Schmalenbeck für die Neuwahl eines stellvertretenden Deputirten

vom Mittwoch, 30. September, bis Dienstag, den 6. October, von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht ausliegt.

Volksdorf, den 28. September 1891.

Der Gemeindevorsteher.

P. Mahr,

Wahlcommissar.

Grundstück-Verkauf.

Am Freitag, den 2. October d. J., Nachmittags 3 Uhr,

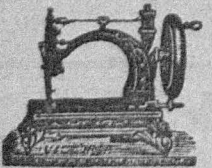
soll das, dem verstorbenen Herrn Osterhoff in Schmalenbeck gehörig gewesene Grundstück, Garten und Acker, groß ca. 1 Hektar 76 Ar 45 Qm., mit den darauf stehenden Gebäuden, massives Wohnhaus, Scheune und Stall, öffentlich meistbietend, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, an Ort und Stelle verkauft werden.

Das Grundstück ist 5 Minuten von Waldung, 1/2 Stunde von der Bahn, sehr passend für ein Institut, prachtvoll gelegen.

Groß-Hansdorf, 7. September 1891.

F. Biehl.

Anker-Cichorien ist der beste.



Singer = Nähmaschinen

mit Verschluss für Nr. 75,

unter vollständiger Garantie,

Schuhmacher-Maschinen,

Handnähmaschinen

versch. Systeme,

Nähmaschinen-Nadeln

für alle Systeme,

Maschinenöl und Nähgarne

Reparaturen prompt und billig

empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art

empfiehlt

Ahrensburg H. Peemöller.

Die

Apothek in Ahrensburg

empfiehlt:

Malz-Extrakt,

Malz-Extrakt-Bonbons,

Fenchel-Honig,

Kendhnuten-Saft,

Dr. Wuth's Brustthee,

Cachon,

Dänische Brusttropfen,

Emser Pastillen.

Jahr-Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. October 1891 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Table with 9 columns: Stationen, Pers. Zug, Schn. Zug, Pers. Zug, Gem. Zug, Pers. Zug, Pers. Zug, Schn. Zug, Pers. Zug. Rows include Lübeck, Niendorf, Reinfeld, Oldeasloe, Bargteheide, Ahrensburg, Alt-Nahlstedt, Wandsbeck, Hamburg Ant.

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Table with 9 columns: Stationen, Person Zug, Schnell Zug, Person Zug, Person Zug, Schnell Zug, Person Zug, Person Zug, Schnell Zug. Rows include Hamburg, Wandsbeck, Alt-Nahlstedt, Ahrensburg, Bargteheide, Oldeasloe, Reinfeld, Niendorf, Lübeck Ant.

Schuh- u. Stiefel-Lager für Herren und Damen. Spezialität in Kindersachen, Ball- und Turnschuhen. Reparaturen u. Anfertigung nach Maass zu soliden Preisen. Ahrensburg, Gr. Strasse. H. F. David.

Große Gewinn-Ziehung der Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin am 20. October cr. und den folgenden Tagen.

5810 Gewinne = Mark 240,000 Werth. Haupttreffer: 50 000 M., 20 000 M., 10 000 M., 6000 M., 5000 M., 5 a 3000 M. etc. Loos a 1 M., auf 10 Loos ein Freilos, auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Als Brief-Adresse genügt: Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loos meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Großes Barthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Bucksin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk.

Zschläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse. empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein). Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

Ahrensburger Turner-Bund. Jugend-Abtheilung.

Am Sonntag, den 3. October, beginnt das neue Turnjahr für die Jugend-Abtheilung. Die Turnstunden sind Mittwochs und Sonnabends, Nachmittags von 5-7 Uhr. Der jährliche Beitrag beträgt 5 Mark. Weitere Anmeldungen werden in der Turnhalle an den genannten Abenden von dem Turnwart der Jugend-Abtheilung, Th. Basedow, entgegengenommen.

Der Turnrath.

Anker-Cichorien ist der beste.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Benährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schüler, ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

Ein Wort an Alle, die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Grátis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

2 Arbeiterwohnungen sind zum 1. November d. J. zu vermieten, mit fester Arbeit im Winter und Sommer für die Mieter, wovon einer als Vorarbeiter eintreten kann. Meldungen nimmt entgegen Ahrensburg. C. König.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend. Brause-Limonade-Bonbon. Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

Champagner-Imitation. Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbodflüssen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art - in einem Glase Wasser - geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Anker-Cichorien ist der beste.

Der Gesangs-Komiker. Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten. Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Trautl. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschengenossen. 10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst. Von Gustav Lund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Anker-Cichorien ist der beste. Waldesruh.

Am Sonntag, 4. October.

Großer Ernte-Ball.

Musik ausgeführt von der Stormarn'schen Kapelle. Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Volksdorf. E. Schan.

Am 30. September ist Gastwirth Ad. Thomas sein Geburtstag. Hoch!

Blumenzwiebeln

fürs freie Land und zum Treiben offeriren zu billigen Preisen Ahrensburg. Nonne & Hoepker, Kunst- und Handelsgärtner.

Anker-Cichorien ist der beste.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 29. Sept. Schweinehandel: gut. An den Markt gebracht waren 2680 Stüd. Unverkauft blieben 20 Stüd. Preise für kleine Schweine 51-52 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 53-54 Mark per 100 Pfd., Säuen 40-48 Mark per 100 Pfd. Kälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 110 Stüd. Unverkauft blieben - Stüd. Preise 50-80 Mk. per 100 Pfd.

Notirung

der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Table with 2 columns: Qualitäten, Preise. 1. Qualitäten 112-116, 2. Qualitäten 112-116. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht

G. & D. Lübeck, Hamburg. Reisfuttermehl Nr. 5, - bis Nr. 9, - pr. 50 Ko. ab Hamburg. Reisfuttermehl Nr. 4,80 bis Nr. 8,75 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfuttermehl Nr. 5,25 bis Nr. 9, - pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Reisfuttermehl Nr. 5, - bis Nr. 8,50 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreidefchlempe Nr. 6, - bis Nr. 7, - pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreidefchlempe Nr. - bis Nr. - pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Viertreiber Nr. 6, - bis Nr. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdmüßchen und Erdmüßmehl Nr. 7, - bis Nr. 8,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl Nr. 6,65 bis Nr. 8,15 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocumüßchen und Cocumüßmehl Nr. 7,20 bis Nr. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmernüßchen Nr. 5,75 bis Nr. 6,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rappstüchen Nr. 5,75 bis Nr. 6,45 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, versollt, Nr. 8,30 bis Nr. 8,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie Nr. 5,70 bis Nr. 6, - pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie Nr. 6, - bis Nr. 6,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 28. September 1891. G. & D. Lübeck.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Septbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Rows for 29. 9 U. B., 30. 9 U. B., Höchste Temperatur am 28. + 11, 29. + 13.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 1. October: Wollig, angenehme Luft, ziemlich warm, Strichregen. 2.: Wollig, vielfach sonnig, angenehm, Strichregen. Kalte Nacht. Lebhaft an den Küsten. 3.: Vielfach bedeckt, Regenschälle, kühl, windig, lebhaft böig an den Küsten. Früh Nebel.